

DANK

Viele Menschen haben mich in den letzten Jahren unterstützt. Ihnen allen möchte ich herzlich danken. Zuerst genannt sei mein Doktorvater, Prof. Dr. Hans G. Kippenberg, der mir überhaupt erst die Perspektive der Promotion eröffnet und mich seither am langen Zügel zwar, aber eben doch geführt hat. Seine Hinweise und seine anregende Kritik waren mir in jeder Phase der Arbeit hilfreich. Gleichfalls danken möchte ich Prof. Dr. Jürgen Lott, der mit großem Engagement das Zweitgutachten erstellt hat. Prof. Dr. Hermann Schulz und Dr. Brigitte Luchesi erklärten kurzfristig ihre Bereitschaft, dem Prüfungskomitee anzugehören und gaben mir zahlreiche Anregungen für die vorliegende Veröffentlichung. Dr. Krisztina Kehl und Tilman Hannemann, beide auch Teilnehmer der Disputation, haben das Projekt von Beginn an mit Interesse verfolgt und oft genug geholfen, meine (Interview-)Erfahrungen aus der Sicht ihrer jeweiligen Fachgebiete zu objektivieren. Dr. Kurt Greussing, früherer Mitarbeiter des Studiengangs Religionswissenschaft, hat große Teile der Arbeit gründlich gelesen. Ihm verdanke ich zahlreiche Anregungen, auf die ich nicht hätte verzichten wollen. Frank Meng, der von anderer wissenschaftlicher Warte aus ein ähnliches Thema bearbeitet, war mir ein wichtiger und kollegialer Gesprächspartner. Bettina Platzek half bei den Kürzungen für die vorliegende Veröffentlichung. Unterstützung habe ich auch von MitarbeiterInnen und Studierenden des Studiengangs Religionswissenschaft der Bremer Universität erhalten. Zu nennen sind hier insbesondere TeilnehmerInnen des Kolloquiums zu neueren Forschungen lokaler Religionsgeschichte, das mir über die Jahre Möglichkeiten zu Austausch und Weiterentwicklung bot. Der Universität Bremen schulde ich Dank für die Gewährung eines 3-jährigen Stipendiums, das großzüig um die Zeit, die ich nach einem Unfall aussetzen musste, verlängert wurde. Vielen Dank für das in mich gesetzte Vertrauen!

Manchen tieferen Einblick in die innere Struktur der Moscheegemeinden und die Lebenswelt insbesondere jüngerer Muslime verdanke ich unzähligen Gesprächen mit jüngeren und älteren Muslimen aus verschiedenen Bremer Gemeinden. Diesen und den zahlreichen Jugendlichen, die sich an Interviews beteiligten, sich zu so anregenden wie aufschlussreichen Diskussionen bereit fanden und mir dabei immer wieder neu und herzerwärmend gastfreundlich begegneten (in meinem Leben habe ich noch nicht so viel Tee getrunken!), danke ich für ihr Vertrauen und ihre Geduld.

Ohne ihre Freimütigkeit wäre die Arbeit nicht geschrieben worden! Ihnen allen bin ich von Herzen dankbar!

Und schließlich verdanke ich meinen Familien, Freunden und Freundinnen viel. Über den Zeitraum von drei Jahren gab es manche Durststrecke, die ich allein nur schwer gemeistert hätte. Mich umgab immer ein aufmunterndes Klima von wohlwollender Unterstützung. Frau Ursula Kaminski hat es nicht bei ideeller Unterstützung bewenden lassen, sondern mir von Zeit zu Zeit auch materielle Zuwendung zukommen lassen, ohne die mir vieles von dem, was ich in den letzten Jahren habe tun können, so nicht möglich gewesen wäre. Marcus Kaminski, meinem Lebensgefährten, gilt mein größter Dank: Er unterstützte mich in allem, sorgte für Bodenhaftung bei unwillkürlichen Überflügen, richtete mich auf, wann immer es notwendig war, und nahm mir manchen Selbstzweifel. Sein unerschütterlicher Optimismus und seine Geduld, obwohl er genau die sicher nicht zu seinen größten Tugenden zählt, waren mir sicherer Hafen, nicht nur was die Tücken universitärer Fahrwasser anging und -geht.

Zum Schluss bleibt, meinem Vater, Hans-Friedrich Frese, zu danken. Ohne seine Unterstützung wäre es mit dem späten Studium nichts geworden. Und: er hat mich, gemeinsam mit meiner Mutter, Annegret Frese, deren Andenken ich diese Arbeit widmen möchte, auf den Weg gebracht. Das klingt an dieser Stelle nach so wenig – und meint doch so viel! Danke für alles!

Hans-Ludwig Frese